

## Predigt für den Palmsonntag

10. April 2022

### Gottesdienst mit Taufe

Textgrundlage: Matthäus 21,1-11

*1 Jesus war mit seinen Jüngern inzwischen in die Nähe von Jerusalem gekommen. Kurz bevor sie Betfage am Ölberg erreichten, schickte Jesus zwei Jünger 2 mit dem Auftrag voraus: »Geht in das Dorf da vorne! Gleich am Ortseingang werdet ihr eine Eselin mit ihrem Fohlen finden, die dort angebunden sind. Bindet sie los und bringt sie zu mir. 3 Sollte euch jemand fragen, was ihr da tut, dann antwortet: »Der Herr braucht sie.« Man wird sie euch dann ohne Weiteres mitgeben.« 4 Damit sollte sich erfüllen, was Gott durch seinen Propheten angekündigt hatte: 5 »Sagt den Menschen auf dem Berg Zion: »Euer König kommt zu euch. Und doch kommt er nicht stolz dabei, sondern reitet auf einem Esel, ja, auf dem Fohlen einer Eselin.« 6 Die beiden Jünger gingen los und führten aus, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. 7 Sie brachten die Tiere zu ihm, legten ihre Mäntel über sie, und Jesus setzte sich darauf. 8 Viele Leute breiteten ihre Kleider als Teppich vor ihm aus, andere rissen Zweige von den Bäumen und legten sie auf den Weg. 9 Vor und hinter ihm drängten sich die Menschen und riefen: »Gelobt sei der Sohn Davids, ja, gepriesen sei, der im Auftrag des Herrn kommt! Gelobt sei Gott hoch im Himmel!« 10 Als er so in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in helle Aufregung. »Wer ist dieser Mann?«, fragten die Leute. 11 »Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa«, riefen die Menschen, die ihn begleiteten.*

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Arthur hat heute Geburtstag! Ja, ja, werden sie jetzt sagen, das sagt sie immer: Die Taufe ist eine Art zweiter Geburtstag. Nochmal geboren werden, hinein in ein Leben mit Gott, es gibt eine Kerze, man singt für das „Geburtstagskind“ – das stimmt auch heute. Aber es ist nochmal besonders: Arthur hat heute auch noch wirklich Geburtstag. 5 Jahre wird er heute – nicht zuletzt deshalb war heute euer Wunschtermin für seine Taufe (nachdem ihr zwei Jahre lang wegen Corona warten musstet...)

Arthur hat also heute Geburtstag. Und es wird sicher Geschenke geben, vielleicht gab es auch schon vor dem Gottesdienst welche?! Denn das tun wir an Kinder-Geburtstagen, wir Großen schenken den Kleinen und freuen uns, wenn die kleinen Kinderaugen vor Freude leuchten.

Die Kinderaugen allerdings, die brauchen oft gar keine Geschenke, um zu leuchten: Da reicht der Eimer mit den Wäscheklammern, die Knopfdose von Oma, der Sandhaufen im Garten, der Roller... Kinder brauchen eigentlich gar nicht so viel, um glücklich zu sein. Das können wir Großen von ihnen lernen, eigentlich geht das mit dem Schenken nämlich andersherum: Die Kinder beschenken uns! Zeigen uns, wie leicht das Leben sein kann, zeigen uns, wie gut es tut, zu träumen, zeigen uns, wie wunderbar Phantasie ist.

Und genau daran musste ich denken, als ich wieder einmal diesen alten Text vom Einzug Jesu in Jerusalem las und ihn eben auch nochmal hörte. Ich fragte mich, was würde wohl passieren, wenn Jesus heute käme, wie sähe das aus und was würde das mit uns machen!?

Ich stelle mir vor, Jesus kommt nach Brandenburg! Helle Aufregung, Hubschrauber kreisen, Straßen werden gesperrt, Menschen, die eben noch dachten, dieser Jesus würde sie gar nicht interessieren, die merken doch auf, als sie auf Twitter lesen: König kommt nach Brandenburg! Himmel und Menschen sind auf den Beinen.

Ein König kommt?! Wie empfangen wir den denn?! Militärische Ehren sind wohl nicht angebracht, ist wohl eher ein Pazifist, munkelt man. Und dennoch ist auch die Staatskanzlei in heller Aufregung: Wie redet man diesen Jesus eigentlich an und welche Fahne wird gehisst?! Wenn er ein König ist, von welchem Land denn, also welchen Staat regiert er eigentlich?

Kurz überlegte man irgendwelche Fahnen mit Kreuzen zu hissen, dann meinte einer, das sei vielleicht doch ein wenig pietätlos – also fragt man beim Landesbischof in Berlin und kommt tatsächlich irgendwann durch: Fahnen mit Fischen werden es schließlich und „Hoffnung für alle“ wird drauf stehen.

Die Frage mit der Anrede beschäftigt den Protokollchef in Potsdam weiter, er entscheidet sich für „Herr Jesus“ – und ist zufrieden.

Beim Landesbischof laufen die Telefone weiter heiß, da wollen welche wissen, wo genau er denn nun ankommt und wo er sein wird und wen er besucht. Manche fragen das, weil sie ihn unbedingt sehen und anfassen wollen, andere fragen das, weil sie ihm gerade nicht über den Weg laufen wollen.

Ich stelle mir vor, Jesus kommt nach Brandenburg:

Nicht nur auf den Straßen sind Himmel und Menschen unterwegs, auch auf den Friedhöfen. Manche hoffen auf ein Wiedersehen mit den Lieben, die sie verloren haben und treffen auf die Lebenden, die sie auch lange nicht sahen. Manche treffen sich das erste Mal seit der Beerdigung der Eltern, sitzen nun gemeinsam am Grab, trinken Kaffee, reden endlich wieder...

Andere sind zu der Überzeugung gekommen, dass Jesus sicher nicht auf den Marktplätzen auftauchen wird, früher ging er schließlich eher zu den Kranken, den Armen, jenen, die die andern vergessen haben. Das wird er doch jetzt genauso machen, oder? Und so sitzen fremde Menschen plötzlich ein bisschen peinlich berührt an Krankenbetten, haben vorher gefragt, wer wenig Besuch bekommt und dort sind sie nun...

Und da so ein Tag lang ist und man ja auch irgendwann Hunger bekommt und doch nicht rein gehen will, weil man ihn ja verpassen könnte, diesen Jesus (der ja vermutlich nicht besonders gut darin ist, sich über Social Media anzukündigen...), deshalb hat man kurzerhand Tische und Stühle und alles, was zum Essen nötig ist nach draußen geschafft. Erstaunliches geschieht: dort wo die Nachbarn sich höchstens zufällig begegnen, kurzangebunden grüßen, dort, wo jene, die ein Straßenfest organisieren wollten, immer gescheitert sind, dort sitzt man plötzlich zusammen, die syrischen Nachbarn haben gegrillt, die Ukrainerinnen haben Salat gemacht, die Kinder lachen und spielen in vielen Sprachen und für jeden, der dazu kommt, gibt's noch einen Platz...

Ich stelle mir vor, Jesus kommt nach Brandenburg...

Und nachdem man den ganzen Tag gewartet hat, wird es Abend, die Sonne geht unter, langsam wird es dunkel. Allein in den Redaktionen von PNN und MAZ brennt noch Licht: Ratlos stecken die Redakteure ihre Köpfe zusammen. Gebannt schauen sie auf den hohen Stapel mit all den Meldungen des Tages. Wunderbare Stimmung – keine Einbrüche in ganz Brandenburg! Heut viele Helfer in der Suppenküche.

Bergmann und Joseph - Klinik melden Besucherrekord. Enormes Spendenaufkommen für Ukraine und mehr Wohnungsangebote für Flüchtlinge als sonst. Kirchen erleben ungewöhnlichen Ansturm.

Und: Erwarteter Staatsgast fiel aus, Ministerpräsident und OB feiern stattdessen mit Hartz 4-Empfängern rauschendes Fest auf dem Bassinplatz in Potsdam.

Menschen dachten, Jesus kommt. Niemand kann sagen, ob er da war. Polizei kann sein Erscheinen nicht bestätigen. Und doch, am nächsten Tag, da waren sich die Zeitungen in ihrem Titel einig: Nur drei Worte waren da zu lesen auf der ersten Seite: „Hosianna. Brandenburg. Hosianna!“

Lieber Arthur, danke, danke, dass ihr kleinen Menschenkinder uns zeigt, dass es gut tut, ab und an zu träumen. Dass es uns nur durch Träumen gelingt, der Realität unseres Lebens stand zu halten. Wir wünschen auch dir, dass du das Träumen nie verlernst – dazu helfe dir Gott.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als wir uns das vorstellen können, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserm Herrn. Amen.

*Pfarrerin Juliane Rumpel im April 2022*

*(nach einer uralten und eigentlich ganz andern Predigt von Anja Siebert-Bright)*